

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^o 93. Sonntag, den 1. October 1826.

Was giebt es Neues während
dieser Messe zu schauen?

(Beschluss.)

Endlich haben wir noch zwei Buden anzuzeigen. In einer läßt sich eine „große Vocal- und Instrumentalmaschine“ hören, und „Optische Panoramen, Cosmoramen und Diaphoramen“ sind zu schauen. Die andere enthält biblisch-historische Darstellungen des alten und neuen Testaments, aber auch eine große Menge anderer Ansichten, welche beschreiben verschwiegen sind. Meine Schuld ist es nicht, wenn „die Instrumental- u. Vocalmaschine“ nicht jedem Ohre wohlthut und bei den optischen Panoramen, Cosmoramen u. s. f. manches Auge sich unglaublich wegdreht. Herr Grünberg, der Besitzer von beiden Aufstellungen, (m. s. d. Tagebl. v. 5ten Octbr. vor. Jahr.) giebt für wenig Geld sehr viel. In der einen als Rotunde gebauten Bude, die im Innern recht freundlich ist, sind 24 Scenen zu schauen und darunter manche, z. B. das Theater in Venedig, Carlsbad, Orleans, recht hübsche Ideen. Wer von den großen italienischen Theatern keine Darstellung hat, wird es nicht bereuen, einen Blick auf dieses Bild geworfen zu haben. In dem andern Local sind 16 Darstellungen, und die Instrumental- und

Vocalmaschine hat man noch extra. Kindern kann man für wenig Geld eine große Freude machen und Nr. 5 und 6, womit beide Buden bezeichnet sind, sollen den holden Kleinen also zu guter Letzt freundlich empfohlen seyn. Sie nehmen es nicht so genau, ob sie ein Panorama oder Cosmorama schauen, wenn es nur etwas zu sehen giebt.

Die Sagen der Hebräer,

von denen wir im Tageblatt schon früher Proben gegeben haben, sind in der hiesigen W. Engelmann'schen Buchhandlung nunmehr erschienen und für 1 Thaler höchst sauber gedruckt und gebunden zu erhalten. Statt aller weitem Empfehlung theilen wir zwei derselben mit. Die erste ist eine Parabel. Die zweite giebt ein acht morgenländisches Räthsel. Jene lehrt, wie der Sterbliche die ihm verliehenen Kräfte des Selbes zu benutzen habe, und lautet:

Ein König vertheilte einmal unter seine Knechte mancherlei kostbare Kleider. Einige der Diener aber waren thörig und einige weise. Und die Weisen sprachen untereinander: der König kann doch wieder nach den Kleidern verlangen. Laßt uns daher Sorge tragen, daß sie nicht besetzt werden. Doch die Thörigen trugen keine Sorge für dieselben und verrichteten alle Arbeit in ihnen, so daß sie voller Fleiß